

Erfüllte Zeit in Strengelbach

Pfarrer Alain Baumgaertner verabschiedet sich mit einem Gottesdienst

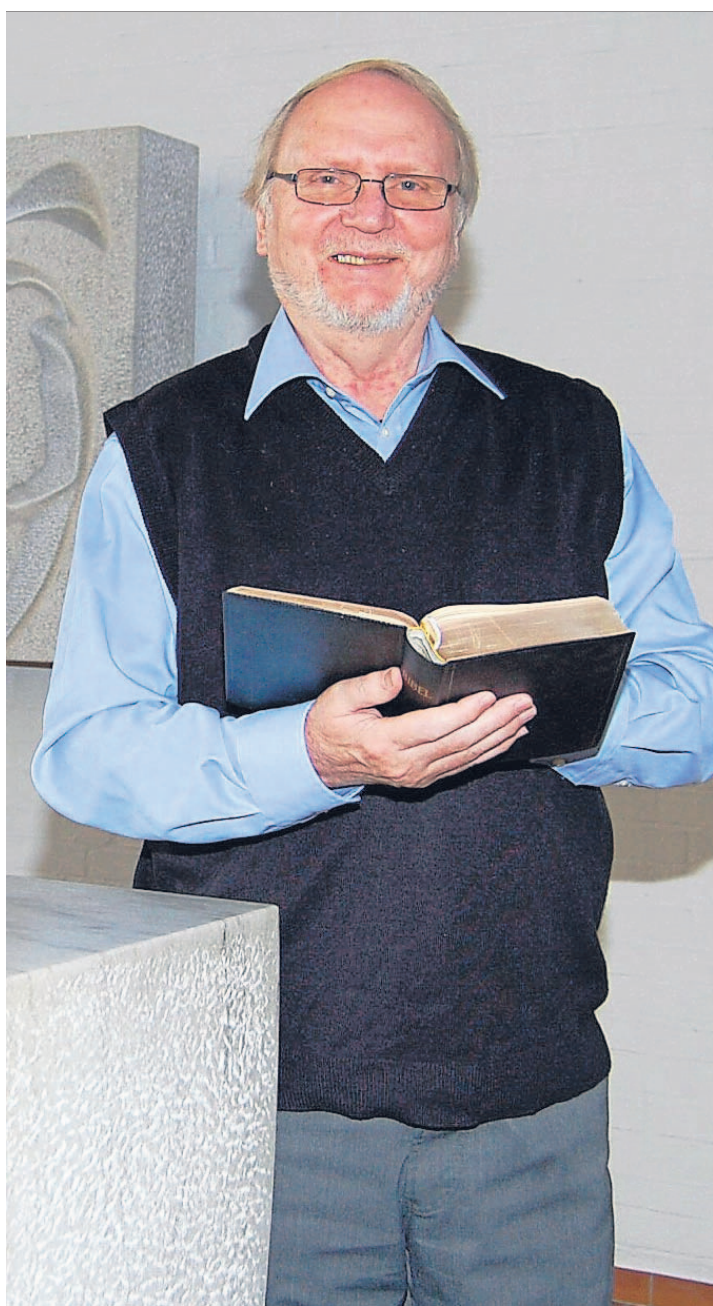
Nach 18-jährigem Wirken als Pfarrer im Kirchkreis Strengelbach verabschiedet sich Alain Baumgaertner am kommenden Sonntag und geht in Pension.

HERBERT SIEGRIST

Der Gedanke, einmal Pfarrer zu werden, war bei Alain Baumgaertner schon in den Schuljahren aktuell. Doch er habe sich vorerst für den Lehrerberuf entschieden, sagt er. Er besuchte das Seminar in Wettingen und hatte Musikausbildung bei Karl Grenacher, der ihm die Freude an der Musik zu wecken vermochte. An der Uni Basel liess er sich dann zum Bez-Lehrer ausbilden. An der Bezirksschule Oftringen unterrichtete er von 1969 bis 1984 Deutsch, Französisch, Geschichte und Singen. Alain Baumgaertner war auch Mitbegründer der Kulturkommission Oftringen und war deren erster Präsident. Der Wunsch, Pfarrer zu werden, war bei ihm immer noch vorhanden. So besuchte er von 1984 bis 1986 in Bern einen Sonderkurs zur Umschulung zum Pfarrer. Es folgten zwei Praxisjahre in Möriken.

Seit 1991 in Strengelbach

1988 trat Alain Baumgaertner eine Pfarrstelle in der reformierten Kirchgemeinde Zofingen an. Nach dreieinhalb Jahren Wirken in Zofingen kam er am 1. Oktober 1991 als Dorfpfarrer als Nachfolger von Ernst Roth nach Strengelbach. In den 18 Jahren in Strengelbach habe er sich sehr wohl und im Team mit den Kollegen in der Kirchgemeinde stets gut eingebunden gefühlt. Er habe auch das Glück gehabt, gute diakonische Mitarbeiter an seiner Seite zu haben. Anfangs war es Irene Widmer und dann ab 1998 bis 2008 Beat Maurer. Alain Baumgaertner war mit grossem Engagement Dorfpfarrer. «Ich fühlte mich mit der Gemeinde eng verbunden», meint er rückblickend.



ALAIN BAUMGAERTNER Seine theologische Heimat liegt im Taizé. HST

Die frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkünden, war für Alain Baumgaertner das zentrale Anliegen. In den 18 Jahren sind es um die 400 Predigten und Abdankungen geworden, etwa 25 Abdankungen und 15 Tauen pro Jahr. Zudem hat er das kirchliche Angebot stets erweitert. Da waren die «Zähler Spiele» von Paul Burkhard, die er mit

der Schuljugend alle zwei Jahre aufführte. Seine letzte Aufführung, die «Zähler Wiehnacht», findet am 16. und 17. Dezember statt.

Vor 15 Jahren hatte er mit den erfolgreichen «Chele»-Apéros begonnen. Sein Erfolgsrezept für diese Veranstaltungs-Reihe im reformierten Kirchgemeindehaus sei ein gutes Thema oder

ein bekannter Referent gewesen. Beliebt waren auch die Gemeindefestwochenenden mit Pfarrer Willi Sartorius und Pfarrer Fred Staub. Diese Veranstaltungen dauerten jeweils von Freitag bis Sonntag. Auch die einmal pro Monat durchgeführten Seniorennachmittage, die Alphalive-Kurse sowie die Bibelabende hatten stets guten Besucheraufmarsch.

Seine theologische Heimat

Die Taizé-Gebete in Anlehnung an die drei täglichen Gebetszeiten der ökumenischen Brüdergemeinschaft von Taizé im Burgund waren ihm ein grosses Anliegen. Seine theologische Heimat sei denn auch Taizé, betont Baumgaertner. Zu den Highlights gehörten die Jubiläen 25 und 40 Jahre Kirche Strengelbach. In seiner Arbeit in Strengelbach habe er auch grosse Unterstützung von seiner Frau Eva erfahren dürfen, die nebst der Mitarbeit in der Sonntagsschule, dem Mütter-Treff, den Frauenmorgens, dem Adventsfrauenabend auch die Orgel in den Gottesdiensten spielte. In seinem neuen Lebensabschnitt wolle er vor allem Grossvater sein, sich wieder vermehrt ans Klavier setzen oder Konzerte besuchen. Auch werde er, wenn erwünscht, Vertretungen bei Gottesdiensten übernehmen. Für den Kirchkreis Strengelbach und seinen Nachfolger, Pfarrer Christian Meier, wünscht er, dass das kirchliche Leben im Dorf weiterhin aktiv bleiben möge.

Der Abschiedsgottesdienst, gestaltet von der Kirchenkommission, wird vom Kaiser Chörli und dem Gospelchor «Accaspirit» mitgestaltet. Als Predigttext wählt Pfarrer Baumgaertner «Ich weiss, dass mein Erlöser lebt». Ein Apéro wird die gemeinsame Feierstunde beschliessen.

Abschiedsgottesdienst in der reformierten Kirche Strengelbach, Sonntag, 29. November, 9.30 Uhr.

Leserbriefe

Ein Saustall stinkt, aber Geld nicht

Die Nase voll hat man in Vella, dem Wohnort des ehemaligen Mister-Schweiz Renzo Blumenthal, von seinem stinkenden Saustall aus gutem Grund. Klar, bei der Schweinezucht ist die Belästigung durch Gestank ja vorprogrammiert und die Menschen sehen es als ihr gutes Recht an, sich zu wehren, wenn etwas in ihrer Umgebung in unerträglichem Mass zu riechen ist – also «ruchbar» wird.

Meine Gedanken gehen dabei aber in eine andere Richtung, aus der Belästigungen mit recht unangenehmen bis schädlichen Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die Gesundheit von Mensch und Tier kommen: die elektromagnetische Strahlung von Mobilfunkantennen, Schnurlostelefonen im DECT-Standard oder Wlan in der Nachbarschaft, unter der immer mehr Menschen, ohne sich dagegen wehren zu können, mit Symptomen leiden, wie: Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Ohrgeräuschen, Blutdruckproblemen, Konzentrationsmangel u. a. m. Belegt sind Fälle von Kälberblindheit infolge Antennenstrahlung. Wer garantiert uns, dass Augen von Menschen nicht genauso Schaden nehmen können?

Würde die Strahlung stinken wie Schweinemist, so wären die Menschen schon längst an vielen Orten auf die Barrikaden gestiegen, aber diese läuft unhörbar, unsehbar und geruchlos ab

und niemand bekommt davon etwa grüne Haare. Die Belastung wird noch weiter zunehmen, weil ja die Industrie ständig neue Dienste anbietet und andere dafür abschafft wie jetzt den durch ein neues Gesetz abgesegneten Abbau von Telefonkabinen der Swisscom in den Dörfern. Damit soll auf schlechtem Weg jeder indirekt zum Handykauf gezwungen werden. So geht die Teilnahme an Umfragen oder Wettbewerben schon seit einiger Zeit häufig nur noch via SMS.

Wohlverstanden: das Telefonieren und die Nutzung von anderen Diensten sollen hier nicht schlechtgeredet werden, wohl aber die verwendete Technologie. Es gäbe bereits die Technik über Glasfaserkabel, wie sie derzeit in den französischen Departementen Drôme und Ardèche eingeführt wird. (Ausführliches dazu unter <http://www.next-up.org/NewsOfTheWorld/Glasfaser.php#1>.)

Aber das ist offensichtlich bei uns noch Zukunftsmusik und kommt wohl erst dann, wenn die Schäden nicht mehr zu übersehen sind. Bis dahin gilt das Motto des römischen Kaisers Vespasian «Geld stinkt nicht». Erst wenn es nach Schweinemist zu stinken begänne, würden sich die Menschen wehren und auf wirkungsvolle Massnahmen drängen.

LEOPOLDINE GAIGG, BOTTENWIL

Scheidungsrückgang hat anderen Grund

Bezug auf den Artikel «weniger Scheidungen wegen der Krise» im ZT vom 25. November.

«Schwierige Zeiten schweissen zusammen», ist eine optimistische Interpretation. Wünschen wir uns noch schwierigere Zeiten, damit die vielen Scheidungskinder weniger zu leiden haben? Da stimmt doch was nicht! Nein, in schwierigen Zeiten zu scheiden ergibt massive, finanzielle Nachteile: Die arbei-

tende Ehefrau oder der arbeitende Ehemann erhält weniger Lohnerhöhung und keine Grati. Vielleicht sogar schlimmer: Sie oder er sind arbeitslos geworden oder wurden auf eine weniger gut bezahlte Stelle versetzt. Da lohnt sich eine Scheidung für den Hausmann oder die Hausfrau nicht. Die Scheidung wird auf rentablere Zeiten vertagt. Das ist der eigentliche Grund.

ROBERT AESCHBACH, AARAU

ZITNESS – FITNESSRATGEBER



Leistungsfähiger und ausgeglichener

Heute mit: Kinesiologie und Feng Shui

KINESIOLOGIE BEDEUTET «die Lehre der Bewegung» und wird heute in den unterschiedlichsten Richtungen praktiziert. Die Ursprünge der Kinesiologie lassen sich sowohl in der Traditionellen Chinesischen Medizin, TCM (Meridiane, Akupressur, fünf Elemente u.a.) wie auch in der Chiropraktik (Muskelfunktionen, Bewegungsabläufe u.a.) finden. In den 60er-Jahren entwickelte Professor Dr. George Goodheart, Chiropraktiker aus den Vereinigten Staaten von Amerika, die Applied Kinesiologie, welche auch mit «Ärzte-Kinesiologie» gleichgesetzt wurde.

AUS DER APPLIED KINESIOLOGIE entwickelte unter anderem der amerikanische Arzt Dr. John F. Thie die Kinesiologie-Richtung «Touch for Health» («gesund durch Berühren»), welches die überlieferte östliche Medizin mit der modernen westlichen Medizin verbindet und somit im Bereich körperlicher, geistiger und seelischer Erhaltung und Gesundheit neue Ressourcen freigibt. Es geht hierbei stets um den Energieausgleich im Körper, wobei körpereigene Heilungskräfte aktiviert und unterstützt werden, um Energieblockaden zu lösen und somit das Wohlbefinden in vielerlei Hinsicht zu steigern. Eine weitere kinesiologische Richtung ist diejenige der Biokinesiologie. In den 70er-Jahren entwickelten John und Margaret Barton die biokinetischen Übungen, welche im Laufe der Jahre durch weitere Übungen vom Amerikaner Wayne Topping ergänzt wurden. Die biokinetischen Übungen gehen vom ganzheitlichen Ansatz aus, den Körper schneller in Balan-

ce zu bringen, in Einbezug mit emotionalen, körperlichen, aber auch ernährungsbedingten Komponenten, wobei die Übungen insbesondere den körperlichen Komponenten dienen.

BIOKINETISCHE ÜBUNGEN SIND passive Übungen, um zu schwache (hypotone) oder zu stark angespannte (hypertone) Strukturen (Muskeln, Sehnen, Bänder oder Faszien) auszubalancieren und somit wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Kinesiologie mit ihren vielen, auch hier nicht genannten Richtungen, findet in der Schweiz bisher seine Anwendung im Bereich der Komplementärmedizin. Wobei die Gesundheitsprävention ein wichtiger Aspekt ist, wie aber auch die Möglichkeit der Anwendung als Begleittherapie zur Schulmedizin. In der heutigen hektischen und leistungsgeprägten Gesellschaft kommt die Kinesiologie auch beispielsweise bei Burnout (bsp. Psychokinesiologie) oder AD(H)S-Kindern (bsp. Brain Gym) zum Einsatz oder auch bei Schmerzpatienten zur Schmerzlinderung. Bei Sportlern zur Verbesserung von sportlichen Leistungen, Koordination von Bewegungsabläufen oder Stärkung von mentalen Zielerreichungen wird die Kinesiologie auch eingesetzt.

DER EIGENTLICHE MUSKELTEST (siehe Bild) dient dem Therapeuten als Messinstrument, wobei der Klient wahrnimmt, ob ein Muskel schwach oder stark reagiert und mit den verschiedensten Stärkungsmöglichkeiten wieder in Balance gebracht werden kann (Neurolymphatische Massa-



MUSKELTEST Der Blickkontakt ist wichtig. ZVG

gepunktete, Akupressurhaltepunkte, Wirbelsäulenreflexpunkte, Meridian fahren oder biokinetische Übungen; um nur einige davon zu nennen.)

KARIN GEHT REGELMÄSSIG zu Raffaella Husner ins Pilates, um unter anderem ihren manchmal schmerzhaften Rücken zu stärken. Bei Karin führte Liliane Schmid während einer Kinesiologie-Übung verschiedene Muskeltests durch und stellte so ein paar Muskel-Dysbalancen (hypotone und hypertone Muskeln) im Bereich des oberen und unteren Rückens fest. Mittels verschiedenen biokinetischen Übungen unter der Anleitung von Liliane Schmid reagierten alle Muskeln im Anschluss an die Übungen stark, was somit der gewünschten Wirkung entsprach. Die biokinetischen Übungen dauern pro Körperseite 30 Sekunden,

wenn es sich um betroffene Muskeln handelt, 1 Minute bei Sehnen, 2 Minuten bei Bändern und 5 Minuten für Faszien. Die Dauer der biokinetischen Übungen lassen sich ebenfalls mit dem Muskeltest eruiieren. Karin fühlte sich nach der Kinesiologie-Übung sehr gut, entspannt, emotional und körperlich gelöster und schmerzfrei, ausserdem will sie die biokinetischen Übungen in den kommenden Wochen in ihr tägliches Leben integrieren und wird hoffentlich weitere positive Veränderungen wahrnehmen.

LILIANE SCHMID HAT ihren beruflichen Hintergrund aus der Schulmedizin, in dem sie seit bald 20 Jahren tätig ist. Per 1. Januar 2010 eröffnet Liliane Schmid ihr eigenes Geschäft (Kinesiologie und Feng Shui) in Rothrist. (LS)


Liliane Schmid
Kinesiologie | Feng Shui

Grienweg 12 | 4852 Rothrist | 079 916 47 21